Zeitschrift: Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische

Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 7 (1766)

Heft: 2

Artikel: Nachlese aus verschiedenen Wettschriften, über die für 1763

ausgeschriebene Preisfrage: von der besten Auferziehung des

Landvolks in Absicht auf den Feldbau

Autor: B.T.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-386642

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I.

# Nachlese

aus verschiedenen Wettschriften, über die für 1763. ausgeschriebene Preisfrage:

Von der besten

Auferziehung des Landvolks

in

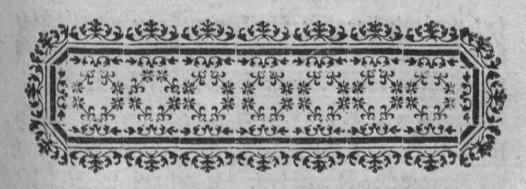
Absicht auf den Feldbau.

Auf Befehl der Lobl. den. Gesellschaft in Bern zusamengetragen, durch B. T.

### Verzeichnis der Schriften,

von denen hier Gebrauch gemacht worden, nach der ordnung, wie sie eingegangen:

- I. Exempla docent. Deutsch.
- II. Beaucoup d'Exemples & peu de Préceptes. Frant-
- III. Der König ist in dem ganzen Land das Feld 3<sup>11</sup> bauen. Deutsch.
- IV. Da facilem Cursum atque audacibus annue coeptis. Ignarosque Vice mecum miseratus agrestes ingredere & votis jam nunc assuesce vocari. Franzossis.
- V. De meliori semper curandum. Franzosisch.
- VI. In rebus arduis audere fat est. Franzosisch.
- VII. Salus publica mea Salus. Deutsch.
- VIII. Æque neglectum pueris senibusque nocebit. beutsch-



## Nachlese

über die Preisfrage:

Von der besten Auferziehung des Landvolks

in

Absicht auf den Feldbau.

ist mir aufgetragen, aus einichen Schriften, welche den auf die wichtige Frage: Von der besten Auferziehung des Landvolks in Ab-

reac

sicht auf den Feldbau, gesetzen Preis, nicht ersieget haben, die merkwürdigsten Anmerkungen nachtuholen. Wenn ich selbige in einicher Ordnung vortragen soll; so wird es mir wohl kaum mög-lich senn, alle wiederholung dessen, so in den geskrönten Preisschriften vorkömmt, gänzlich zu versmeiden. Ich werde mir überhaupt die kürze zum geseze machen, und nur von solchen stüten anzeige geben, bep welchen ein eigener gedanke aus denen

fest vor mir ligenden schriften mehrere weitläuftigs keit entschuldigen kan. Ich werde meine Quellen unter ihren verschiedenen Ziffern anführen.

Wider die nüglichkeit einer forgfältigen Erzie hung des Landvolks überhaupt, werden wohl keine einwürfe gemacht werden. Wenn es wichtig ift die begriffe und empfindungen der groffen zu beleuchten, weil sie durch die regierung, die ihnen anvertraut ift, werkzeuge des wohlstandes des übe rigen volkes sind; so ist es auch nicht gleichgultig, daß die untere klasse von leuten, welche die weit gröffere zahl ausmachen, von den mitteln ihres glutes, die in ihrem gewalte stehn, erläuterte begriffe haben. Wie auch immer die Auferziehung des Landvolks beschaffen senn mag; so sezet sie doch einen noch gröffern Unterscheid zwischen dem landmann eines policierten staates und einem wil den, als zwischen dem gesitteten bürger einer haupt fadt und einem bauern fich finden mag. scheinet also schon der gegenwärtige zustand der fache, das dopelte geständnis von der nothwendigkeit einer Auferziehung für den landmann, und von seiner fähigkeit zu derselben mit sich zu brine gen \*).

Wohl aber dörften viele zweifeln, daß eine Unterweisung in dem Feldbau, und eine Verbesserung der Auferziehung des Volks, in dieser absicht von grosser nothwendigkeit, oder von fruchtbaren wirkungen sehn werde.

Die gescheidesten landleute, so schliesset man,

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

(und deren giebt es nicht eine geringe anzahl,) werden sich duch die entdekungen so undenklicher deiten, seit welchen der Feldbau ruhig im lande getrieben wird, bekannt gemacht haben. Und wenn ihr erenwel andere nicht geschikt machet; so wird es die unterweisung vergeblich versuchen \*).

Werd sich aber leicht überzeugen, daß die ausübung eines glüklichen Feldbaues verschiedene kenntnisse ersfordert; da im widerspiele unzählige irrthümer und vorurtheile, die durch den unterricht zerstört werden könnten, dem bauersvolke seinen berufschwerer machen, und den gewinn seines schweises verringern.

Landbau einen nur flüchtigen blik werfen.

Die gegenstände des Feldbaues sind an sich selbst schon sehr mannigfaltig. Die beforgung der Wiesen, der Aeben, der Waldungen und des Weidlandes; die Viehzucht, das Kenntnis der verschiedenen Getreidarten, Früchte, Grasarten, Küchepstanzen, nüzliche Staudengewächse und wildwachsende Bäume, erfordert schon eine mannigssältige ausmerksamkeit, und ziemlich weitläussige wissenschaft. Diese wird durch die verschiedenheit des klima, der lage und beschaffenheit des bodens noch schwerer gemacht. Unterdessen ist kein landmann, dem nicht die meisten dieser kenntnisse unentbehrlich senen \*\*).

214

um

<sup>\*)</sup> Num. I.

<sup>\*\*)</sup> Num. III. VII.

#### 3 Von der besten Auferzieh. des Landvolls

Um den werth der kunst in dem Landbau richtiger zu beurtheilen, stelle man sich den zustand des ungebauten landes in vergleichung mit dem urbargemachten vor. Man halte die gegenden von Canada, die noch der aufenthalt der Wilden sind, mit denen von den Europäern bebauten, zu samen.

Es erforderte erfahrung, fleiß und wissenschaft, die moraste, waldungen und sandebenen des alten Germaniens in die heutigen Fürstenthümer des deutschen Reiches zu verwandeln \*).

Es ist aus vielfältigen zeugnissen der geschichte begreislich, daß ein land, ohne gänzliche verwüsstung oder unterdrüfung, bloß durch die vernach, läßigung der künste des landbaues in einen unfruchtbaren zustand zurükfallen kan.

Frenlich fällt die schuld hievon immer auf die politischen umstände eines volks.

Egypten, das gelobte Land, Griechenland, sind entferntere benspiele. Europa liefert uns zwehnähere, an einem theile von Italien, und an Spanien: und Frankreich erkennt die gefahr, der ren es so nahe gekommen ist, ein drittes benspiel zu liefern \*\*).

Man schliesse aber nicht zu leicht, daß in einem lande, wo die verfassung beständig, die resgierung gelind, und das schikfal des volkes fried, lich ist, der anbau nach der folge einicher jahr, kunderten

<sup>\*)</sup> Num. III.

<sup>\*\*)</sup> Num. VIII,

hunderten in einem unverbesserlichen grade blühen musse. Wo ift die regierung, die alle fürsorge tu aufmunterung der emsigkeit der unterthanen erschöpft, und alle hindernisse aus dem wege geräumt tu haben sich schmeicheln darf? Dem wize und dem sleisse der menschen bleibet noch vieles zu entdeken übrig. Mit den jahren schleichen sich neue mangel ein, die eine unermudete wachsamkeit er-Das benspiel einicher volker, die in diesen neuen zeiten ihren feldban von einem grade der vollkommenheit, der auch nach dem verhältnisse der physischen umstände den unfrigen nichts nachgab, doch mit einem sehr merkwürdigen erfolge noch weiters ausgebreitet haben. benspiel soll uns überzeugen, daß wir leicht einen noch gröffern flor unsers landbaues erreichen konnen. Und gewiß, Regenten, welche die vermehrung ihres volkes und seines wohlsenns wünschen, (welchem hirten kan der wachsthum und der wohlstand der heerde gleichgültig senn?) die dörfen sich nicht leicht bereden, dieses ziehl jemals völlig erreicht zu haben \*).

Unser land hat bennebst in seinen physischen umständen hindernisse, mit denen der gedultige landmann, aus mangel des lichtes und der wissenschaft einen ungleichen streit führet, und daben seine kostbaren kräfte oft unnüz ausopfert. Diese sind die waldströme, die moraste, die allzuweits läussigen und übelbehandelten waldungen zc. \*\*).

A 5 Vielmehr

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

<sup>\*\*)</sup> Num. III.

### 10 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Vielmehr aber werden Wissenschaften, eine befere Erziehung und Unterricht erfordert, um die moralischen hindernisse, die vorurtheile der gewohnheit und des aberglaubens, die irrigen begrisse von dem eigenen grössesten und wahren nuten, die eigensinnige behauptung übelverstandener oder misbrauchter vorrechte, zu bestegen \*.



I.

die Erziehung des Menschen hat für das erste die entwiklung und befestigung der kräste des körpers zum gegenskande. Wir werden nach wärts in einer ordentlichen folge untersuchen, wie das Herz zu bilden, der Verstand zu beleuchten, und der Fleiß aufzumuntern sen?

Im genausten verstande fångt die erste stusse der physischen Erziehung mit der geburt des menschen an. Diese geht frenlich unter dem stärkern geschlechte des landvolks leichter fort, als ben mutstern, deren bildung und temperament so zu sa. gen kunstlich sind.

Doch machen armuth und unvorsichtigkeit hier die gefahr der zufälle so groß, als es die weicht lichkeit, und vielleicht eine schlimmere beschaffensheit des geblütes, ben den bürgerrinnen thun können \*\*).

\*) Num. I. VII.

<sup>\*\*)</sup> Num. VIII.

Die anstalten zu der nöthigen Geburtshülse sind ein wichtiger theil der gesundheitspolicen. Es ist aber schwer zu hossen, daß unsre wünsche in diesem stüte erfüllt werden, so lange die Wehemütter, auch in den städten, ohne vorher gesuchten unterricht, ohne proben ihrer wissenschaft, auf die slüchtigse erfahrung des alltäglichen handgrisses, tüchtig gemacht werden\*).

Eine Hebammenschule ist zu erhaltung des volks eine so nothige fürsorge; die empsindungen der menschenliebe fordern sie, so laut, die zeugnisse der rer, die auf dem lande wohnen, von dem verslurste so vieler kinder und mütter, die in einer unglüklichen geburt, oder in einem übelbesorgten wochenbette, dem tode geopfert, oder elend gemacht werden, sind so übereinstimmend, das die saumseligkeit, die in den meisten ländern hierinn wahrgenohmen wird, fast unbegreislich scheinet \*\*).

Von dem Betragen der Mütter unter der zeit der Schwangerschaft und im Wochenbette, wird in der gekrönten französischen Preisschrift gehandelt.

Die Liebe für ihre Kinder hat allerorten unter den reichen und zärtlich gewöhnten müttern in den städten einen mißbrauch eingeführt, davon die Be völkerung auf der landschaft mehr leidet, als man gemeinlich vermuthet.

Bürgerinnen, die durch eine verweigerung ihabgearteten temperaments, oder durch vorurtheile

Num. II.

theile der weichlichkeit, zu der ersten Mutterpslicht des Stillens untüchtig gemacht sind, kaussen ihren neugebohrnen kindern den gebrauch fremder brüste. Die dasür von dem bestze dieser brüste verstossene säuglinge werden östers ben ihrem ersten einritt in die welt, durch eine künstliche, ost unzulängliche nahrung, frühzeitig die opser des gehorsams gegen die willkührlichen besehle des glüses. Berechnet man diesen verlurst einerseits, und die zahl der kinder der reichen, die nach dem ordentlichen verhältnisse der kindheit sterben; so wird sich erstnden, daß die Bevölkerung überhaupt von den Geburten, welche die häuser der vornehmen erstreuen, kaum einichen zuwachs gewinnt.

Frenlich scheinet die mütterliche zärtlichkeit zu benden theilen dieses gewerbe zu entschuldigen. Es wäre aber der Regierung, die für wansen sorget, allerdings würdig, zu veranstalten, daß wenigstens der preis der verläugneten mutterliebe zur verpstegung der übervortheilten säuglinge verwendet werde. de \*).

Ist es auser ortes, wenn hier die menschen liebe ein wort zu gunsten der unglütlichen geschöpse reden darf, die im dunkeln gebohren, und aus furcht vor den gesezen, die sie von der gesellschaft ausschliessen mussen, auch schon vor der geburt verläugnet werden?

Die milden anstalten, durch welche einige ges sittete völker diesen unschuldigen opfern ausschweis fender lüste, eine frenstatt verschaffen, scheinen aus der

<sup>\*)</sup> Num. II. VIII.

der erfahrung ein geschikters mittel zu der erhals tung derselben, als die strenge der straffen, wodurch man nicht selten den erschrokenen stolz zur grausamkeit bewast.

Wie viele dieser verworfenen, die die natur nicht wie die gesetzgebung zum dienste des gemeinen wesens unfähig macht, könnten dem Landbau zum dienste erhalten werden \*)?

Es ist leicht, alle die vorsorgen herzugählen, welsche den eltern in absicht auf die kleidung, die naherung und die beheerbergung der kinder obligen. Es frägt sich, in wie weit die obrigkeitliche vorsmundschaft sich mit einer aussicht hierüber beladen soll, und es mit hofnung einichen nuzens thun kan?

Freylich muß man die empsindung der väterlichen pslicht, davon diese wichtigen stüte der Erziesbung abhangen, mehr einzupflanzen als anzubessehlen suchen. Wenn aber liederliche eltern ihre kinder darben lassen, um der schwelgeren nachzusdängen, warum sollte man sie nicht zwingen können, von ihrem verdienste rechenschaft zu geben, um einen theil davon der ausübung ihrer wichtigsen pslichten zu wiedmen. Hungrige kinder siese übermäßige und untüchtige nahrung hat die schlechstesten solgen sür die gesundheit.

Die nachtäßigkeit in der kleidung mag ben kindern von starker natur gleichgültiger senn, und in einichen

<sup>&</sup>quot;) Num. VIII.

einichen fällen die verhärtung zur arbeit befördern. Doch dörfte sie wohl öfter, vornehmlich ben schwächlichen, eine quelle vieler üblen seyn.

Einer allgemeinen vorschrift in der bauart würsden wohl viele schwierigkeiten im wege stehn. In dessen ist der enge niedrige raum, und die feuchte lage der zimmer, wo sich oft ganze haushaltungen den winter über einsperren, eine ursache vieler krankheiten, oder wenigstens ein mittel zu der ausbreitung derselben in epidemien, wie es die ganz neuliche erfahrung in einichen gegenden des landes gelehret hat.

Könnten nicht die bewilligungen zum nöthigen Bauholze aus den hochwäldern und herrschaftlichen forstbezirken, unter das beding einer ordentslichern einrichtung der wohnpläze, eingeschränkt werden \*)?

Es wäre zu wünschen, daß junge geistliche, die sich dem Pfarrdienst auf dem lande wiedmen, in der Arzneykunst einiche wissenschaft erlangten; durch selbige erst könnte eine Anweisung zur Erhaltung der Gesundheit dem landvolke nüzlich werden. Sie müsten in dieser absicht, nachdem sie einmal zu stellen gelanget wären, mit einem kleinen vorrath der brauchbarsten arznepen auf verlag der Obrigskeit für das erstemal versehen seyn. Nachwärts dörsten die mittel nur den ganz dürstigen, ohne entgeld, ausgeliesert werden.

Bekannter massen ist die bekümmernis eines baw

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

ren in zufällen grösser für ihr vieh als für sich und ihr hausgesinde; es sen, weil eine grössere verschiedenheit ben den krankheiten der menschen in der ungewissenheit auch mehr hofnung gestattet, oder weil der verlust eines kindes sich nicht so genau berechnen läßt. Unterdessen werden die gebrechen der Landleute, absonderlich an kindern, oft nur deswegen unheilbar, weil die hülfe zu späte gessucht wird.

Das volk scheinet daher zu entschuldigen, wenn es in solchen sällen zu der nähern und wohlseilern bülse der viehärzte und marktschrener, seine zusslucht nihmt. Es sollten auf unkösten des Landes und der Obrigkeit, in jedem bestimmten bezirke des Landes, ein geschikter medicus und wun darzt gehalten werden, die unter dem volke wohnten, und selbiges um billigen preis mit arznenen verses hen könnten (\*).

Obgleich man versichert, daß die poken in unserm Lande meist sehr gelinde sind, so ist doch in bedauern, daß auf die nüzliche ersindung des einpfropsens derselben, so wenig gemerkt wird, mid man nicht darauf bedacht ist, diese durch milden vorschub dem gemeinen volke brauchden dem du machen. Wie dorste man aber von lungsweise fordern, da leute von stand, deren einsicht durch die Auferziehung geschärft worden, unter der schrektichen erwartung dieser immer drohen.

<sup>(\*)</sup> No. VIII.

drohenden pest, aus unbestimmten bedenklichkeiten lieber der heimsuchung entgegen sehen, als ein mittel ergreiffen wollen, das die zufälle und folgen dieser krankheit in einem richtig bekannten verhältnisse sehr stark vermindert. (\*)

Wir wissen aber nichts eigentliches von den wirkungen, weder der poken noch anderer krank, heiten unter dem volke, weil die genauen verzeich nisse der verstorbenen manglen. Das ist die wahr, scheinliche ursache, warum unsere fürsorgen zu erhab

(\*) " In dem spithal, so zu Londen zur kur der kinder, " blatern gestistet worden, haben vom 26sten septemb.

32 1746. bis den 24sten marzen 1763. krank gelegen.

" Un natürlichen kindsblatern . . 6456. kinder.

"Davon sind gestorben » = = = 1634.

4, An den eingepfropften = = = 3434.

"Davon sind gestorben = = = = 10. = "

Obiges ist aus No. VIII. wo noch folgende stelle vor

Soviel weiß ich aus eigner erfahrung, daß ein vater, nachdem er durch die prüfung der wahrscheinlichkeit, von dem groffen nuzen des einpfropsfend überzeuget worden, sich starke vorwürffe bereitet, wenn er, um bequemere umstände zu erwarten, sich von der natur überraschen läßt, und der ausganz durch betrübte folgen seine erste überzeugung bekräftiget; die nachläßigkeit so vieler eltern dünkt mich auch sehr tadelhaft, die aus vorurtheil oder gleich gültigkeit verabsäumen, sich von dem werthe dieset süt die erhaltung der menschen so wichtigen frage einen richtigen begriff zu verschaffen.

erhaltung der gesundheit des Landvolkes nicht vollkommener sind, und wir von der nothwens digkeit derseiben nicht besser überzeuget scheinen. Kaum wird von der zahl der gestorbenen übers haupt rechnung getragen; Die Todtengräber sollten beendiget werden, keine begräbnisse vorgehen zu lassen, es wäre dann dem Pfarrherrn der tos deskall angezeiget, und dieser müste von dem arzete oder den haußgenossen des verstorbenen die lezste krankheit desselben in ersahrung bringen, und in dem todtenrodel anmerken.

Diese jährlichen verzeichnisse sollten endlich durch die Herren Amtleute an den Sanitätsrath eingeliesert werden. (\*)

Durch eine solche veranskaltung würde man sich erst von dem schikfale des volks, in absicht auf die gesundheit richtige begriffe verschaffen.

die erhaltung der gesundheit und kräfte der kinder durch eine angemessene nahrung und kleidung, und durch vorsichtige übung in der arbeit, die in den gekrönten preisschriften gegeben werden, sinde ich gar nichts merkwürdiges aus denen wir liegenden Abhandlungen benzusügen. (\*\*)

das geschlecht der menschen in Europa, in absicht auf die körperliche stärke, seit jenen ältern zeiten sehr

<sup>(\*)</sup> No. VIII.

<sup>(\*\*)</sup> Zwo nur behandeln diesen punkt No. II. und IV.

II. Stüf 1766.

fehr verringert hat, und daß die heutigen Deut fchen, Frangosen und Italianer den alten Germa niern, Galliern und Romern nicht zu vergleichen find. Man giebt die vernachläßigung der Gym nastit, seit der erfindung des schiespulvers, das ruhigere schiksal der nationen, und den auf scho nere sitten folgenden pracht, für die wahrschein lichen ursachen dieses verfalls an. Was aber die urfache senn, das unfre vorfahren, die in einer art von gefechten unüberwindlich waren da der steg eben so sehr von der stärke der glie der als von der grösse des muths abhieng, daben von geringerer bildung und ansehen des leibes waren, als jest ben dem Landvolke, das nur in einigem wohlstande lebet, wahrgenommen wird. (\*)

Eine, mit der einsicht König Friedrichs, oder eines Marschalls von Saren, auf die eigenen land desarten und leibsbeschaffenheit der Schweizer auch verschieden eingerichtete wassenlehre, könnte vermuthlich einen theil der Schweizer, zu vertheis digung des Vaterlandes geschikter machen, als es von der ungewissen nachahmung der regulierten truppen zu hoffen ist.

Es scheinet nicht, daß ben unserm Landvolke übers haupt eine abartung der kräfte merklich sen; doch schliesse

<sup>(\*)</sup> Diese Anmerkung gründet sich auf den versuch, den man ben gelegenheit einer gewissen senerlichkeit gemacht hat, die harnische aus den zeughäusern zu gebrauchen; sie befanden sich so kurz, daß die wenige sten in ihrem zustande dienen konnten. No. VIII

schliesse man nicht zu eilsertig hieraus, daß die physische Erziehung desselben, dem gerathewohl dörse überlassen werden. Diese anmerkung schränkt sich bennahe auf diesenigen, die unter den glüklischen umständen des Vaterlandes, ben einer gemäßigten arbeitsamkeit, den überstuß des nöthigen unterhaltes sinden. Unter der großen zahl derer, die von einem alltäglichen verdienste leben müssen, werden viele kinder durch eine mangelbare besors gung der ersten lebensjahre verdorben; viele durch eine zu frühe oder allzustarke anstrengung der arbeit erschöpft.

Die vernachläßigung der kinderzucht ist auch in einem bezirke merklicher als in andern; in der Baat scheinet sie allgemeiner als im deutschen Gestiete; am größten da wo der Rebenbau getries ben wird, und der wohlseile preis des weines die eltern lüderlich macht, oder in dem armen Alspenlande, wo ben einem sehr eingeschränkten Landbaue, neben der Viehzucht, durch vielen müßigsang die leute sich die trägheit angewöhnen. (\*)

Die allmosen sür die kinder dienen selten zu dem gesuchten endzweke. Ich sinde hier sehr wiche tige betrachtungen über die irrigen grundsäze in unsern mildthätigen verordnungen aus den vor mir liegenden Schristen auszuschreiben, die mich aber von dem vorgesezten gegenstande zusehr abiehen würden (\*\*).

23 2

G&

<sup>(\*)</sup> No. II. IV.

20 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Es wird frensich eine bescheidene anleitung zum arbeitsamen Landleben, den kindern genugsamen anlaß geben, gesundheit und kräfte zu gewinnen. Was hindert, daß man auch die ergözlichkeiten die sem zweke unterwerse?

Anstatt der lermenden getümmel in kellern und schenkhäusern, sollten die menschen zeitlich an stillere, aber nicht minder froliche gesellschaftliche vergnügungen gewöhnt werden.

Es ware zu wünschen, daß die scenen, die uns der Dichter der Alpen von den sitten der ein wohner schildert, vervielfältigt würden.

Wenn durch die schwüle Lust gedämpste Winde streichen, So sammelt sich ein Dorf im Schatten breiter Eichen. 1c.

In England haben die ansehnlichsten Dörset eigene pläze, (Bowlinggreen) die zum ballenwers sen bestimmt sind. Sollte man das sür ein übels gebrauchtes stüt erdrichs halten, wenn von so vielem ungenüzten weidlande, ein anständiger plaz dazu bestimmt wärde, daß die kinder und jünglinge daselhst, unter der aussicht des ältern volks, im wettlaussen, springen, kugelwerssen, steinstossen, ringen, und dergleichen leibesübungen eine grössere fertigkeit erlangen möchten (\*).

## II.

ep der untersuchung derjenigen regeln, die zur moralischen Erziehung des Landvolkes, daß ist, zur bildung des herzens der jugend auf dem lande gehören, wollen wir uns weniger bep den allgemeinern aufhalten, die den menschen von allen ständen zukommen, als ben denen vorzüglich, die auf den glüklichen erfolg der Landwirthschaft unmittelbar wirken.

Die lust zur arbeit wird wohl die grundlage der bäurlichen sittlichkeit ausmachen, dadurch wird dem landmann sein beruf leicht und beliebt gemacht. Hier sinden die eltern eine gelegene hülsse an der angebohrnen neigung der menschen zur nachahmung, und dem triebe zur geschäftigkeit, die den den jünglingen benderlen geschlechts, in dem alter der größten entwiklung der gaaben alle sehnen reizet, und in bewegung sezet. Es ist aber den nothig, daß ihnen mit gutem erempel des sleisses vorgeleuchtet werde.

Verschiedene arbeiten auf dem lande sind den krästen der kinder auch angemessen. Wir werden von einigen ausmunterungen hernach reden. Man mache nur die geschäftigkeit nicht durch allzufrühe sorderungen verhaßt, und lasse sie in der erfülslung ihrer kleinen werke, freude und belohnung sinden. Sie können mit zusammenlesen der steine, des unkrautes ze. beschäftiget werden, unterdes

23 3

sen daß ihr alter erlaubt, zu wichtigern arbeiten ihre eltern zu begleiten. Eine nothige auf merksamkeit ist diese: den kindern solche werkzen ge in die hände zu liesern, die ihren kräften an gemessen sind. (\*)

Der belobte Kleinjogg hat sein tieses kenntnik der springsedern des menschlichen herzens, und zugleich sein glükliches Genie in der anwendung dieses kenntnisses, dadurch vornehmlich bewiesen, daß er, um seinen kindern zeitlich eine achtung für den verdienst des steisses einzustössen, sie so lange von der häuslichen gesellschaft ausschloß, die kräfte und lust bewiesen, auch an der atz beit theil zu nehmen. Denn er pstegte sie aus die blosse erde zu sezen, weil sie noch schwach und unbehülslich waren, und erlaubte ihnen alsdans erst auf stühlen ben den eltern an der tasel zu stell, da sie geschift waren, diesen eltern die arbeit et leichtern zu helsen. (\*\*)

Die verachtung des bettlens, kan dem jungen Landvolke nicht zu früh, und nicht zu sehr ein gepflanzet werden. Man sollte dieses ben der aus übung des allmosens und austheilung der spenden, besser zum augenmerke haben. Die verbotte des strassenbettels, werden theils nachläßig vollzogen, theils durch eine unzeitige frengebigkeit einiger

<sup>(\*)</sup> No. II. III. VI.

<sup>(\*\*)</sup> Der philosophische Bauer im ersten Bande der Ubhandlungen der phisicalischen Gesellschaft zu Türich.

einiger reisenden zur beschwerbe vieler andrer unnut gemacht. (\*)

Um die kinder früh zur arbeitsamkeit zu gewöhen, ist es sehr nüzlich, sie früh mit kleinern hande versichtungen zu beschäftigen, und ihnen auch bem regnerischem und ungünstigem wetter, zu hause arbeit verschaffen. Solche muß aber mit der Landwirthschaft verbunden senn; denn es ist keisnesweges rathsam, die kinder frühe an sizende geschäfte zu halten, die ihrer gesundheit nachtheilig werden, und sie von der beschwerlichen Feldarbeit absühren könnten. Strohslechten, lismen, kan für die jüngern; schnizen, drechslen, einige wagnerarbeit für die grössen dienen; sie werden sich dadurch handgriffe bekannt machen, die eisnem bauern zu wissen sast unentbehrlich sind.

trauen nicht genug auf die fertigkeit der jugend, und benehmen ihnen durch vorarbeit die gelegensteit ihr eigenes Genie zu prüfen.

Man seze sie nur oft in die nothwendigkeit, zur vollziehung ihrer arbeiten, erleichterungsmittel aussindig zu machen. Es sollten in den Städten öffentliche vorrathskammern von maschienen angelegt senn, und der zugang derselben, an marktigen offen stehn, damit die jugend durch den schan aufgewetet, und durch muster unterrichtet werde. So könnte manches verborgenes genie, auf unerwartete weise, sunken fassen.

23 4

Die

<sup>(</sup> No. III. IV. VI.

## 24 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Die mittel zu entzündung der Wetteiserung, von deren wir an einer andern stelle handeln webden, sind oft leicht und von so geringen kosten, als ihre wirkung groß ist. (\*)

Eine eigenschaft von größter wichtigkeit sit den Landmann, ist die genaue regelmäßigkeit in seinen geschäften und arbeiten. Ohne diese wird oft der größte sleiß um die helste unnüz gemacht. Wie wichtig ist es nicht, daß ben anlegung der wassergräben, der dämme, der böschungen, ben pflanzung der bäume und grünheken, ben der an lage des dungstokes, ben hundert andern ländlichen verrichtungen, wo die dauer der arbeit und ihr größrer nuze von dieser regelmäßigen genausgeteit abhangen; wie wichtig ist es, daß die hand von einem geschikten ange geleitet, und der versstand durch den ehrgeiz belebt werde, der verrichteten arbeit auch durch den äusserlichen anstand einen werth zu geben. (\*\*)

Auch dem eilfertigen blik des vorbepreisenden ist der unterscheid merklich zwischen dem eigentsum eines in diesem stüke aufmerksamen, oder nach läßigen bestzers. Die sorglosigkeit in der warstung des viehes, und in der gleichgültigen bestellung des landes, ist ein sehler, den man einigen gegenden der Waat als eine ursache, oder als die anzeige des vernachläßigten Feldbaues, vorwirfet. Die deutschen bauern sind in den umständ

<sup>(\*)</sup> No. II. (\*\*) ibid.

flåndlichen geschäften, um und in dem hause, übers baupt reinlicher, sleißiger und anschlägiger. (\*)

Hier sind die benspiele der obern, das gewisseste mittel, das auge der jünglinge frühe an die ordnung und anstand zu gewöhnen, und sie zu überdeugen, daß es nüzlicher sen, weniger arbeit richtig und vollständig, als mehrere slüchtig und mangelhaft auszuführen. (\*\*)

Dieses scheinet mehr die sache des verstandes, als des herzens zu senn, von dessen bildung wir uns hier zu handeln vorgenommen haben.

Es hat aber die liebe zur ordnung auf die eigentlichen moralischen pslichten den größten einstuß.

Der gehorsam in vollziehung der vorschriften; die genaue erfüllung der verheisungen; die beobachtung der ordenlichen umstände und zeiten; die mäßigkeit und sittlichkeit des lebens, sind folgen bievon. (\*\*\*) Man wird weniger schwierigkeit sinden, einem zur ordnung geschikten gemüthe den so nothigen abscheu vor lügen und betrug einzupstanzen, (\*\*\*\*) und es vor den lokungen der sinnlichen reize zu verwahren, deren früher missbrauch nicht nur den leib der schuldigen unausschauch nicht nur den leib der schuldigen unausscheichen

<sup>(\*)</sup> No. VIII. (\*\*) No. II.

habe keine Musik.

(\*\*\*) Plato sagt von einer unmoralischen Seele: sie habe keine Musik.

bleiblichen bosen folgen, sondern noch mehr ihr gewissen, durch den einfluß auf das solgende geschlecht bestraffet. (\*)

Das laster der volleren ist unter unsern Land, leuten sehr im schwange. Unter den vornehmern und unter den burgern der Stadte überhaupt, hat diese alte deutsche neigung annehmlichern fehlern plaz gemacht. Allein unter dem poli te find durchgehends die hausvärer, welche sich nicht durch dieses vergeben verhaßt oder lächer lich machen, in weit geringere jahl. Es verur factet den ruin der Dekonomie, und hindert als Ien fortgang des Feldhaues. Wie konnen wit aber in diesem finte eine verbesferung hoffen, da die meisten Tavernrechte herrschaftliche tlei nodien sind; da unsere burgerlichen häuser bald alle zu schenken gemacht werden, und die Wein handlung fast die einige ist, durch die sich patris cier nicht entehrt glauben. Die fruchtbarfte falt dawider, wurde diese fenn: daß man bie gelegenheiten zu verführungen lieber zu vermin' dern, als zu vermehren trachtete.

Wenn den gemeinden das zugrecht, oder die wiederlösung ben verkauf der in ihrem bezirke gestegenen Pintenschenk- und Tavernrechte zugetheilt würde, so könnte man eher von der eigenen übersteugung des volkes die abschaffung dieser überstüßigen pflanzschule des schwelgens und müßige ganges hossen. Es müßte aber solchenfalls kein neues

neues Tavernrecht, ohne einwilligung der gemeinde, wieder dorfen eingeführt werden. (\*)

In allen fällen verdient die boßheit deren eine strenge züchtigung, die aus der versührung der jugend ein spiel ihres muthwillens, oder ein höchst strafbares gewerbe machen.

Man ist auf einer andern seite nicht ausmerksam genug, ein sehr kräftiges mittel, zu beförderung der sittlichkeit zu gebrauchen; dieses besteht in dem öffentlichen lobe, und in prämien. Wie geschieht es doch, daß solche preise und vorzüge sast allein dem schulgedächtnisse, einer so zwendeutigen und dem Landvolke meist so unbrauchdaren gaabe gewidmet sind? Die frühen proben dervorleuchtender tugenden, und selbst die vorzüge der leibeskräfte und fertigkeiten, verdienen ja eben sowohl ausmunterung und benfall.

Tenes brave mågdchen, das zu erleichterung der mühsamen armuth seiner eltern, oder mit verstrettung ihrer stelle die hausgeschäfte freudig besorget, und unmündige geschwister auferzieht; jenen emsigen sittsamen knaben, der einen blindent vater zum stabe, einer siechen mutter zum troste dienet: Diese lasset öffentlich auftretten; diesen verseiget einen plaz unter den eltern, und last sie die ehrers

<sup>(\*)</sup> Dem Verfasser ist eine Dorfgemeinde bekannt, die sich durch anlösung des Tavernrechtes, und untersdrüfung desselben, vor dem nahen ruin bewahzet hat:

ehrerbietung geniessen, die sie einst von ähnlichen kindern werden verdient haben. Handlungen, welche mildthätigkeit, dienstfertigkeit, einen stand, haften muth in widerwärtigkeiten beweisen, sollten nicht ungeahndet und unbelohnt bleiben. (\*)

Es wird desto leichter senn, das mitleiden get gen dürftige, die gastfreundlichkeit, die bereitwilligkeit zur hülfreichung ben dem jungen Landvolke fortzupstanzen, da diese geselligen tugenden nicht selten in dörfern höher geachtet sind, und sleißiger als in den städten ausgeübt werden. Die eltern lassen sichs nur angelegen senn, die kinder zu ausgenzeugen und werkzeugen ihrer guten thaten zu machen. Auch das erbarmen sür das vieh musishnen zur pslicht gemacht werden; ein gesühlt das absonderlich im Feldbau von einer nüzlichen wirkung senn muß. (\*\*)

Welchen eindruk könnte man nicht auf die junigen gemüther zu gunsten der tugend zu machen hoffen, wenn an den schulbesuchungen, oder bei solen

<sup>(\*)</sup> Wir haben Præmia Diligentiæ; was verstehen wir unter diesem worte? daß ein mågdchen von swölf jahren, ein sast ausgewachsener bube, ein stüt aus einem theologischen unterrichte, eine seichte sobwasserische strophe, ohne wahl auf seiten der sehrer, ohne begrif auf seiten der schüler, aus den besadenen kopse ausschütte. Von Præmiis Pietatis, Charitatis, Laboris, Animi fortis & constantis, wissen wit nichts.

<sup>(\*)</sup> No. III. VIII.

solenner austheilung der prämien, zu einer zeit, da wetteiferung, lobbegierde, bewunderung der fenerlichkeit, furcht und hofnung, die kleinen menschen befeuern, und die gespanten geisterchen du dem tone bereiten, auf den man sie bestimmen will; wenn, sage ich, ben solchen ausserordenlis den anlässen, das zeugniß der eltern verhört wurs de, und unbandige gemuthtsarten, neidische charafters, die sich in einer ausschweiffenden dreistigteit, in zankerenen mit geschwistern, zu den uneinigkeiten kunftiger eben geschikter machen, einer beschämung bloßgestellt waren. Das öffentliche leugniß hat einen entscheidenen einfluß auf die mennungen des volks, von dem werthe der Handlungen. Es sollten in dieser absicht ben den kirdenvisitationen die getreusten hausväter, die fleißigsten landwirthe, die mäßigsten, dienstfertige sten burger des Ortes, öffentlich gelobet, und wo le es bedörffen, vorzüglich mit handreichungen erfreuet werden.

Der fürtrefliche Young, pflegte den würdigs ken verstorbenen, unter seinen kirchangehörigen, auf eigene unkösten kleine grabschriften zu verfertigen, die sich auch Fürsten aus einer solchen fe der wünschen sollten. Denn wer würde nicht lies ber als eine bildsaule von der hand eines be rühmten künstlers, von der hand eines Youngs, die wenigen verdienten worte auf seinen gruftstein erwarten:

Hier ruhen die Gebeine eines ehrlichen Mannes, eines Tugendhaften. (\*)

Man

### 30 Von der besten Auferzieh. des Landvolks

Man begeht oft einen sehr wichtigen fehler in beurtheilung der sittlichen anlage junger gemüther, indem man ihre zur übereilung geneigte his emit der bosheit verwechselt, und jede weichert organisation für eine anzeige der fähigkeit zut tugend hält. Es wird einsicht und überlegung erfordert, die zukünstigen früchte des herzens aus der blüthe zu beurtheilen.

Ein fehler, der wenig zu entschuldigen, ik die parthenlichkeit in austheilung der belohnungen von welcher art es immer sen. Durch diesen strafbaren mißbrauch wird das beste mittel der Auferziehung verkehrt; wo dreistigkeit oder schmeischen den vorzug erschleichen, mussen die guten eigenschaften wenigstens gleichgültiger werden (\*).

Die beförderung des sittlichen erkenntnisses der jugend durch bücher, gehört zur beleuchtung des verstandes, davon wir jezt zu handeln haben.

111

<sup>(\*)</sup> No. VIII. Der Verfasser hat einer solchen feverlichkeit an einem kleinen orte bengewohnet, da es üblich ist, eine gewisse prämie einem grossen schlingel zu übergebender sich von den schulknaben jagen läßt, nachdem et ganz im ernste den vornehmsten des Ortes angestagt, vor welchem knabe er stolpern und sich sangen lassen solle. Eine sehr geschikte ersindung, die kinder zeitlich den weg der welt ersahren zu lassen. D ihr grössen kinder! was sür begriffe von euch muß ein so säppischer betrug ben den jüngern erweken? Es ist schände lich, die augen und ohren der jugend so zeitlich and die sprache der schmeichelen zu gewöhnen.

#### ※?の茶をはないないないないないない

#### III.

der vielen Landleuten unbrauchbar, einisen auch wohl schädlich sind. Da indessen, vorsnehmlich in der sorm der bücher, die in ihre hände fallen, die schuld ihrer schlechten wirkung lieset; und es diese leute für ein verdienstliches werk halten, an sonntagen oder müßigen winterabenden, eine stunde mit lesen zuzubringen, so sollten ihnen solche schriften vorgelegt werden, die ihren sähigkeiten und umständen angemessen sind.

Ich zweiste nicht, eine mit anständiger wahl auserlesene sammlung von benspielen löblicher prisvathandlungen, würde auf das junge Landvolk einen nüzlichen eindruk machen. Diese benspiele müßten aber aus der sphäre der leser, für die sie bestimmt wären, entlehnet senn; sie müßten das glük des Landlebens, den segen, der die arbeitsamskeit, die häuslichkeit, die redlichkeit begleitet, dum vorwurffe haben.

die saiten des menschlichen herzens zu rühren geschift sind, sich auch zu der nothdürftigkeit des volkes herabliesen. Sie würden sich da mehr um das menschliche geschlecht verdient machen, und ein danerhafteres lob einerndten, als ihnen die sogenannte schönere welt gewähret, die den werth

#### 32 Von der besten Auferzieß. des Landvolks

einer schrift nach dem vergnügen einer minute beurtheilet. Lebensbeschreibungen wakrer Land, leute; einheimische erempel des sleisses, des muthes, der ungehäuchelten frömmigkeit; idillen sür die bauern; moralische lehrgedichte und lieder, die leichter zu fassen wären, und dem gedächtnisse besser anvertraut zu werden verdienten, als die meisten kirchengesänge, mit denen wir, aus einer zu weit getriebenen verehrung für das alte, vorliebnehmen. Das wäre eine arbeit, deren sich Plntarche, Gesners und Gellerte, glüt zu wünschen hätten.

Da aber alle tugend auf die überzeugung der Religion gegründet senn muß, wenn sie vest in den herzen einwurzeln soll, so muß die verehrung, die liebe oder die furcht eines höchsten wesens, ben dem gemeinen mann vornehmlich der bewegegrund guter sitten und neigungen senn.

Wir rathen darum allerdings, die kinder auf dem lande benzeiten zu begriffen ihrer abhängs lichkeit von Gott anzusühren. Es ist auch kein einwurf gegen diesen rath, daß sie kaum deutlicher begriffe fähig senen. Wo ist der weiseste mensch, der sich in diesem stüke rühmen könne? es ist alsemal eine schuld der lehrer und der eltern, wenn kinder von den ersten einfachesten wahrheiten der Meligion nicht doch einigen, ihren fähigkeiten ausgemessenen begrif schöpfen; und wo dieser sebletz sist dennoch die übung im gebätte und den andachten, ein mittel, diesenige ehrerbietung zu nähren, die, so dunkel, wir wollen mehr sagen, so ungewiß meistens der grund davon ist, nichts ungewiß meistens der grund davon ist, nichts pesse

bleibet, und den Landmann mit seinem stande vergnügter, in seinen unglütsfällen standhafter, und in allen absichten glütlicher machet. Obselich leider frenlich die Religion ben dem pobel meist ein blosses vorurtheil ist, so ist sie dennoch, ferne daß sie zum aberglauben führen sollte, einsmal in unsver tirche, der träftigste beweggrund, den man zu unterdrutung seiner schädlichen einsbildungen brauchen kan \*).

Es mussen aber die lehrbücher für den gebrauch des jungen Landvolks so kurz als deutlich abgesaßt werden \*\*).

den kindern, die zum Feldbau oder anderer hands arbeit gebohren sind, die nemlichen anfangssaründe dienen sollen, welche jungen leuten, die du einer gelehrtern auserziehung bestimmt sind, ausgelegt werden. Wir wünschten, daß diejenisgen, die dazu einen beruf haben, genau überslegten, wie weit unser katechetische bücher zum gebrauche der landschulen dienlich sind.

Meln nothig; selbige wird aber am besten erhalten, wenn die zum glauben vorgelegte säze auf die eins sachesten nur, und die nothigsten eingeschränkt werden. Mit jeder erklärung wird unzähligen mensungen

No. II. Num. IV.

U Stüf 1766.

nungen das feld geöfnet. Eine andere nöthige am merkung findet hier plaz. Alle einrichtungen, die auf gewisse bestimmte umstände gegründtet werden, können schwerlich für alle jahrhunderte die besien senn; dieses ist der fall unserer lehrbücher.

Es kan mitten in der hize des Reformations, geschäftes, unentbehrlich geschienen haben, das volk in den bestimmten lehrsäzen genauer zu unterrichten um selbiges gegen die gesahr eines rükfalles besser zu verwahren, und die entschließ sungen seiner obern, vor demselben zu rechtsertigen. Es sind in dieser absicht einige gar zu phis losophische unterscheidungswörter und säze in unste ansangsgründe der Religionswissenschaft einges menget worden, die vielleicht nur dazu gedient haben, schwache köpfe zu müßigem nachdenken, zu verworrenen begrissen, und endlich zu fanatischen einbildungen zu versühren.

Was bedörfen jezt die einwohner des innern theils des landes geübte controversisten zu seyn? denen die mit nachbarn eines andern glaubens schaffen und leben müssen, dienen diese streitsragen nicht selten zum vorwande muthwilliger vorwürse und seindschaften, und zum beständigen zut del der vorurtheile, die unter dem beliebtern scheine des Religionensers, östers die eingeweide der nation tief verwundet haben.

Wenigstens sollen alle heftige und anstößige ausb drüte aus den lehrbüchern der Religon gänzlich ausgestrichen werden, und nicht unter verbündes ten Endgenossen, die einen ihre verdammung in den den schriften lesen, denen die andern die größte ehrerbietung beweisen \*).

Nicht nur ist auf solche weise in unsern schulbüchern die moral von der theoretischen glaubenselehre in einen allzuengen plaz verdrungen worden, sondern unsere angepriesenste kinderbibeln, die dastu abgesehen sind, der jugend einen vorgeschmak der reinen sittenlehre aus den heiligen urkunden ur verschaffen, sind mit einer so wenig klugen wahl zusammengeschrieben, daß es zweiselhaft ist, ob sie nicht mehrere nachtheilige eindrüfe erweten.

Es ist aber höchst wichtig, daß die ersten begriffe von der praktischen Religion richtig, das ist, weder blind, noch fanatisch, noch wankend und widersprechend senen. In einer handbibel sur das junge Landvolk sollten die moralischen erempel allein auf desselben lage und bestimmung gerichtet senu.

Die nachrichten von der politischen geschichte des volks Gottes schiken sich nicht hieher. Man lasse sichs angelegen senn, auch ben dem Lands pobel die tugend nicht als ein blosses policengeses, durch vorhaltung der belohnung und strasse, sons dern durch überzeugung ihres einstusses auf ders selben glükseligkeit, einzuschärfen.

Wie wir es schon angemerkt haben, dem verstande des gemeinen volkes allzuviel zuzutrauen scheis

E 2

nen,

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

nen, so herrschet auf einer andern seite ben vielen ein solches vorurtheil, von der unfähigkeit des volks, eine Glaubenslehre zu begreiffen, nach welchem die wahl einer Religion für daffelbe vast gleichgultig scheinen mußte. Allein eben dieses ift ein gegründeter vorwurf, den wir einer andern kirche machen, daß ihre lehre mehr abziehlet, die menschen in der unterwürfigkeit zu erhalten, als dieselben zu erleuchten. Und wir zählen dieses unter die größen vorzüge unsver Kirchenverbesses rung, daß sie auch dem volke den gebrauch seiner vernunft wieder erworben hat. Wir haben es gegen die nachwelt zu verautworten, wenn wir uns nicht angelegen senn lassen, das werk unsret vorgänger, durch welches sie sich um das mensche liche geschlecht so verdient gemacht haben, zu ver vollkommnen, indem wir die nebel des aberglaus bens immer mehr, auch ben dem volle, zu zers ftreuen suchen.

Wichtig es ist, den Aberglauben durch deutliche und vernünftige vorstellungen von der göttlichen Vorsehung, und den Kräften der Natur zu bestreiten. Nicht allein erniedriget derselbe die Religion, sondern er ist das heftigste gift der herzen, und der gewisseste zerstörer der menschenliebe, dieses allgemeinen sittengesezes. Er entzündet nicht selten durch die fortpstanzung des argwohns einen des stochestigern haß, da der gegenstand desselben und bestimmt, und folglich die mittel zu seiner bestiestigung sehr ungewiß sind. Wir reden vornehmelich von dem verdacht des vermögens heimlicher fünste,

kunste, zauberenen, beschwörungen. Diese überreste jener tiessen unwissenheit, die von der vormals herrschenden Hierarchie, mit vorsat, wie es
scheinet, genährt worden; diese vorurtheile stellen
uns als elende geschöpse vor, welche gewisse unsichtbare, boßhaste wesen, mit zulassung der göttlichen Vorsicht, gleichsam zum zeitvertriebe beunruhigen. Sie gereichen aber auch andertheils die
nachbaren zu entzwenen, und verdacht, ärgernuß
und seindschaft auszubreiten. In absicht auf den
Feldbau schreken sie von dem sleisse und der anschlägigkeit ab, und legen zugleich sessel an die
hände, indem sie eine binde über die augen ziehn\*).

Wir wünschen, daß einiche unster Geistlichen auf dem lande von dem strengen vorurtheile von der unverbesserlichkeit des Landvolkes weniger einsgenommen wären, es sepe, daß der tägliche umgang und die unvermeidlichen geschäfte mit diesen, den Pfarrherren zum misvergnügen öftere gelegenbeit darbieten: oder daß die auf ihre pflicht gestündete gewohnheit die sehler ihrer pfarrgenossen diesem wahne versühre, der eine verläumdung der menschheit scheinet, und an dem fortgange der Lugend und Gottseligkeit, dem Geiste unster Resligion zuwider, vast verzweiseln liesse.

liche und moralische unterweisung der Landjugend abbrechen, die ich vielleicht nur zu fren ausgeführt habe.

ten wirthschaft unentbehrlich, daß die jugend, so wie im lesen, also auch zum schreiben und rech, nen, angeführt werde \*). Es beweiset aber auf einer andern seite die ersahrung, daß diese wissenschaft ihnen auch schädlich, und dem gemeinen wesen nachtheilig werden kan. Im Oberlande und Emmenthale sind durch das müßige lesen die abgeschmakten schwärmerenen entstanden; und das ausreissen aus dem lande ist durch das heimliche ausstrenen gedrukter lügenschriften zu einer zeit ausstelnder gemacht worden.

An einichen orten in der Waat und den angränzenden vogtenen, wo die schulmeister zuweilen schönschreiber sind; da werden auch die schreibstußen so viele academien für künftige kammerdiener.

Also dienen nicht selten dergleichen anleitungen nur dazu, in der geblendeten einbildung junger leute das verlangen zu erweken, sich über einen stand zu erheben, den sie oft von dem eiteln ehr, geize ihrer eltern selbst gering geschäzt sehen \*\*).

Diesem übel kan dadurch gesteurt werden, wenn man sich mehr zur absicht sezet:

- 1) Die Unterweisung in den landschulen auf die Wirthschaft zu richten, und
- 2) Den Vaurenstand in ehr und einiches ansehnt zu bringen.

\*) Num. II.

<sup>\*\*)</sup> Num. VIII.

Das erfte ftut gehört in gegenwärtigen Abschnitt, bon dem Unterricht des jungen Landvolks. Den andern punkt werden wir berühren, nachdem wir bon den Aufmunterungen des Fleisses werden geredt haben.

Der Herr von Beroldingen hat die wichtigkeit der bemühungen, und die begriffe des volkes von der Landwirthschaft zu verbessern, sehr wohl eingesehn, und die beste wegweisung, dieselbe auszuführen, zum gegenstande eines preises gemacht. Wir bedauren, daß seine tresliche absicht noch niemanden aufgewest hat, ein dienliches lehrbuch bon dem ganzen umfange des Feldbaues, für den gebrauch der Landschulen, zu entwerfen.

» Es ist nicht zu laugnen, (so redet der Ver-» fasser der Abhandlung Num. VIII.), daß die » allgemeinen klagen, über die widerspenstigkeit » des landmanns, anweisungen anzunehmen, ge-» allzugrosser strenge die frenwillige aufopferung » seiner vorurtheile. Denn wo lagen die urfaben seines eigensinns; in dem mistrauen, das bitch auf unwiffenheit grundet, und in einem zu-» ruthaltenden stolze, der sich ungerne das geständ. nis eines irthums, oder eines mangels der auf. » merksamkeit, abfordern läßt. Wir sind aber » dennzumal erst befügt, diese fehler dem bauerss bolke vorzuwerfen, wenn wir leute von stand, und die einer guten auferziehung theilhaftig wor-"den, von diesem vorwurfe lossprechen konnen.

» Ohne zuviel gutes von dem menschen zu vers 6 4 muthen,

muthen, darf ich mich auf die erfahrung bemuthen, indem ich versichere, daß auch der niedrigste pobel, gründen, die ihm überzeugend scheinen, willig gehör giebt.

"Es ist annebst nach meinem bedünken der erste 5, titel eines vorzuges der menschen über die thie 33 re, sowohl als die ficherste vormauer unsver ge-" gesazmäßigen frenheit, und die kräftigste triebfe 30 der unsrer geschäftigkeit, daß wir lieber aus et 39 gener willtühr irren, als auf einen gebieterischen " rath vertrauen. Wir muffen bedenken, daß die 35 fer scheue widerwille neuen zumuthungen, die " von keiner überzeugung begleitet find, gehor su 3, geben, in eben dem gefühle gegründet ift, dem " wir die erlösung von der dienstbarkeit zu danken 33 haben. Daß aber dieser widerwille nicht un' " überwindlich sen, das lehret uns die geschichte " der Kirchenverbesserung; hat sich damals das 30 volk bereden lassen, den vorurtheilen des Gots " tesdiensts zu entsagen, warum sollte man nicht , auch andere verbesserungen, die weder so plot wlich, noch so allgemein senn dörsen, einzuführen 3 hoffen? Diese forderungen von dem werthe et , ner neuerung zum voraus mit einsicht zu urtheis 30 len, dunkt mich so billig, daß ich auch die eins 33 falt jener Polaten keines unsinns bestraffen kan, , welche sich die angebottene ledigsprechung 30 der leibeigenschaft nicht zu nuze machten, weil 33 ihnen von seiten einer unumschränkten herrschaft » auch eine solche großmuth verdächtiger schien? 30 als eine angewöhnte knechtschaft. 30

Ohne sweifel ware das der sicherste weg ben

dem bauernvolke, ein vertrauen in die neuen landwirthschaftlichen entdekungen zu pstanzen, wenn man sich bemühte, ihm auch die ursachen der wirkungen, die man ihme verspricht, begreislicher zu machen.

Die Physik erklärt sich aus erscheinungen "deren geschichte in die sinnen fällt. Wenn nun gleich der pobel die ersten grundfaze der wiederhervorbringung und des wachsthums der pflanzen, und der tieffern springfedern von dem sichtbaren triebwerke Der natur zu vermuthen unfähig ift; so dörfte es doch wohl so schwer nicht senn, als man es sich vorbildet, ihm die nachsten ursachen der natürliden begebenheiten zu erklaren. Gine einleitung in die physik, auf den horizont des Landvolkes gerichtet, scheinet also eine unentbahrliche sache; wenn in jedem bezirke nur einiche gute kopfe die hauptbegriffe der physik erreichten, so wäre nicht du zweifeln, daß desselben nachbaren nicht sofort lieber eine lehre aus dem munde eines bauern, als bon einem stadtgelehrten annehmen wurden.

"Musen der lokermachung des bodens unterrichtet "mare, als wodurch der frenere einfluß der luft "und der sonne zur bewegung der urfäste befördert wird, so würde es vermuthlich auf die "wiederholung tieser, und zu rechter zeit anges stellter akersahrten, ausmerksamer senn.

" Benn der Vauer von den wirkungen des " Düngers auf das keimen, und den wachsthum " der pflanzen, einen nur historischen begrif erlangte,

" so würde er vermuthlich von dem schädlichen

» verstreuen desselben an der sonnenhize, welches

man einigen orten so lange vor der såezeit ge

" schieht, abgeschreft werden \*).

Es könnten hundert andere benspiele angebracht werden, zum beweise, wie die ausheiterung der verstandes den landmann zum vertrauen auf die anweisungen in einer bessern Landwirthschaft vor, bereiten soll \*\*).

Ein solcher ökonomischer Ratechismus sollte abet in den schulen nicht bloß zum auswendiglernen vorgeleget, sondern auch erklärt werden. Es wäre zu wünschen, daß wenigstens die helste det schulstunden hiezu gewiedmet, und einige schaupsen nige denjenigen ausgetheilt würden, die die vorgegebenen physischen und landwirthschaftlichen sein gen zum gescheidesten beantworten könnten.

Der angezogene Verfasser von No. VIII. glabbet: daß ein solches examen der bewilligung der henrathscheine vorgehen könnte, und daß das zeugniß eines geschikten Landwirthen der erste grund der beförderung zu den verschiedenen Dorfwürden sen sollte.

Der unterricht ist auch das einzige mittel, die abergläubigkeit zu verringern, die den nüzlichen anschlägen so sehr im wege steht. Die menschen wollen doch immer einiger regeln und säzen gewiß sent;

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

<sup>\*\*)</sup> Num. VIIL

senn: Fehlt ihnen die einsicht der wahren ursachen, so halten sie sich an vermuthungen: und ieweniger eine verbindung zwischen den vermutheten ursachen und den sichtbaren erscheinungen bestrisstich ist, desto grösser ist gemeinlich das maaß der blinden verehrung, die sich mit der länge der seit durch eine beständige überliserung von mund in mund, und durch die menge schwacher zeugnisse, immer mehr bevestiget. Man hat alles gewonnen, wenn sich die leute angewöhnen, einsachen auslegungen physischer zusälle den vorzug in geben, und alles wunderbare erstlich mit den sinnen zu prüssen, und folgends dem urtheite der vernunft zu unterwersen.

Man hûte sich vor dem gefärlichen wahne, daß verschiedene irrthümer unter dem pöbel nüzlich, und viele wahrheiten schädlich senn können, als vor einem grundsaze, dessen gränzen sehr schwer zu bestimmen wären, wenn er auch gleich sür gültig angenommen werden sollte, der folglich auch sehr misbraucht werden fan, und man scheut sich nicht es zu sagen, den grund aller weltlichen und geistlichen unterdrukung ausmachet.

Die bösen folgen falscher begriffe, müssen immer ihre scheinbaren vortheile übertressen; und wenn eine wahrheit schädlich ist, so geschiht es durch irgend einen irrigen nebenbegriff, oder widersprechenden umstand, der sie verstellet.

Wie soll man ein günstiges vorurtheil svon der absicht, oder der sähigkeit eines Fürsten schöpfen, der sich vorsezet, das volk mit verbundenen augen sichrer

sichrer zu leiten. Auch der landmann hat seine gaabe von vernunft empfangen, um durch den gehrauch derselben glütlicher zu werden. Es ist allemal leichter und gewisser, ein über seinen nut zen erleuchtetes und mit fröhlichkeit arbeitsamet volt, als eine heerde dummer sclaven zu regieren. Wie glütlich sind die Fürsten und die unterthanen die eine gegenseitige zuversicht verbindet \*)!

Au allmähliger austilgung abergläubischer vor urtheile, wäre ohne zweisel nöthig, daß der ka lender, das handbuch und tägliche orakel deb Landvolkes, demselben brauchbarer und lehreicher überliesert werde. Damit aber die bunte gesteke unverwerkt aus den blättern aller pratiken ausgetilget werden, ohne daß unsre verleger geschrieben, durch einen mangel in dieser art ihre waare in verachtung zu bringen, so wäre zu wünschen, daß eine allgemeine, von zeit zu zeit mehr einzuschränkende sorm der kalender, mit obrigkeitlichem gutheissen vorgeschrieben würde. Man könnte dieselben auf eine bessere weise, durch vorstellungen nüzlicher ersindungen, maschinen/werkzeuge in holzstichen, annehmlicher machen\*\*).

Es muß aber alles, was in dem unterricht zum Feldbaue einschlägt, hier mit der größten einfalt, deutlichkeit und behutsamkeit vorgebracht werden, um das zutrauen des landmannes zu verdienen, damit die zerstreuten beobachtungen durch

<sup>\*)</sup> Num.

<sup>\*\*)</sup> Num. III. IV.

durch eine ordenliche verbindung, begreislicher und brauchbarer gemacht, und so leicht der vergessens beit nicht ausgesett werden; so sollten sich die okosnomischen Gesellschaften angelegen senn lassen, ein vollständiges sistem der Feldwirthschaft, zum gebrauche des landmanns zu entwersen, und selbiges ben jeder neuen auslage, nach den gesammelten erfahrungen zu verbessern. Man müste aber auf eine veranstaltung bedacht senn, um den niedrigen preis des werkes zu versichern, ohne daß dasselbe durch allzuschlechten druk und papeir unsbrauchbar gemacht werde.

In dieser vollskändigen grundlegung mußten die unentbehrlichsten anfangsgründe aller mit der Landwirthschaft nothwendig verknüpften kunste begriffen senn. Die faßlichsten grunsaze der Geometrie und der Mechanik, mußten einer solchen anleilung vorgehn. Wie sehr könnten nicht durch schriften von dieser art vielen jünglingen die kostdaren sehrjahre verkürzt werden. Man ist nicht genug darauf bedacht, die erweiterung der wissenschaften dem volke nüzlich zu machen. Die reis hen burger der Städte find es so wenig gewohnt, den dem gebrauche ihres geldes rechenschaft zu geben, daß die beschüzung der bloß eiteln kunste, noch unter ihnen für ein verdienst gelten kan. Die nothigen kunste des landmannes aber, werden burch keine aufmunterungen, oder vorschub uns terstüzet.

Bielleicht wird auch der fähigkeit der jungen kauer dem Nauersvolke allzuwenig zugekauet. Die exempel sind nicht selten, da das blosse

blosse zufällige einschauen eines gedrukten werke einen zur Mechanik gebohrnen kopf plözlich ausge weket hat \*).

Damit aber dergleichen angerathene handbit cher den Landleuten nüzlicher, und die anweisung in den grundsäzen der Physik und Agronomie frucht barer werde, so wird wohl dieses das wichtigkt senn, daß praktische lehrmeister in der Landwirthschaft bestellt werden, die der arbeitenden jugend die solgen der einfachesten physischen grundsäze in den wachsthume der verschiedenen pflanzen, und in den wirkungen der besten handgriffe, vor die augen legen \*\*).

Diese übungen in einer vollkommnern Feldats beit, müssen nothwendig auf einem dazu bestimmt ten erdrich vorgenommen werden. Es ist kauf eine Dorfgemeinde, die nicht ein unentbehrliches stüt gemeinlandes nüzlicher zu diesem gebraucht wiedmen konne. Eine solche veranstaltung wärt desto vollkommener, wenn mehrere stüke erdricht so bestellt werden könnten, daß die verschiedenes regeln den boden, je nach der verschiedenheit det umstände, zu behandeln, daben gelehrt und bemerkt werden könnten.

Man wird sich aber besteissen an jedem einzelt orte, zu derjenigen kultur vorzüglich die jugend anzuleiten, welche für die daselbst vornehmlich anzutressenden arten von erdrich sich schiket \*\*\*).

<sup>\*)</sup> Num. VII. VIII.

<sup>\*\*)</sup> Num. V. VII.

<sup>\*\*\*)</sup> Num. VIII.

Der eine theil eines solchen eingefristeten Schuloder Probeakers, sollte zu einem kuchengarten, ein
anderer zu einer baumschule, ein dritter zu eis
nem kleinen probeselde, von dem anbaue verschies
dener getreidarten, von anlegung und behandlung
kunstiger wiesen, u. s. f. zu den manigfaltigen
mitteln das land zu nüzen, ausgezeichnet werden.

Was sich im kleinen nicht wohl aussühren läßt, wie die auströknung eines stüt mooslandes, die regeln der wässerung, die vorschriften zur pflanzung und erhaltung der waldungen, und viele anzhre wichtige arbeiten mehr, die sollten nichts dez soweniger durch das junge volk auf dem boden des gemeinlandes, oder auch der partikularen, die sich gern dazu verstünden, nach der weise eizner art von gemeinwerk, unter der aussicht des praktischen lehrers, verrichtet werden\*).

Man will damit nicht behaupten, daß alle kinster in allen stüken der landwirthschaftlichen wissenschaft sollen angeleitet werden; obwohl alle diestüke miteinander verknüpft, und alle nothwenstig oder doch sehr nüzlich sind. Die umstände und die neigungen der schüler müssen es bestimmen, welche kenntnisse in dem unterrichte, und welche arbeit in der ausübung das vornehmste augenswerk sehn sollen.

beit des alters und der kräfte wohl zu merken.

<sup>\*)</sup> ibid.

und sowohl die arbeiten als die unterweisungen i nach demselben abzumessen \*).

Indem ich mich ben diesem punkte ein wenig aufhalte, sinde ich zugleich in erdrterung desselben den anlaß von den aufmunterungsmitteln, aus den vor mir liegenden schriften, das dienlichste vorzutragen, welche in der behandlung der gegenwärtigen materie eines der wichtigsen hauptstüfe ausmacht.



#### IV.

den jungen bauersleuten den Landbau ehrwürdig zu machen, und sie früh daran gewöhnen, den stand der arbeitsamen menschen sit den glüklichsten, so wie das lob des sleisses für die höchste ehre zu halten. Insonderheit ist es nötthig, daß man diese denkungsart in der Landschaft Waat auszubreiten suche, wo das entgegengesette vorurtheil unwidersprechlich eine ursache des nach läßigen Feldbaues, und die vornehmste ursache der auswanderung, so vieler mit dem bauerstande misvergnügter menschen ist.

Dieses wird dadurch erreicht werden, wenn man sichs angelegen senn läßt, den steiß derjent gen teute, durch angemessene ausmunterungen an zusporren;

<sup>\*)</sup> No. VIII.

feiten und unschuldige Vorrechte auf die vorzüge seines standes, ausmerksamer gemacht wird, und die exempel und wohlthaten reicher und vornehmer landwirthe, seinem verstande und seinem eigennuze vorleuchten \*).

Nichts befördert die wetteiserung besser, als wenn die schulkinder, was auch immer der gegenskand ihrer lehrstunden senn mag, nach den uns gleichen progressen oder fähigkeiten, in verschiedene klassen getheilt werden, dadurch wird die einbildungskraft zur ehrbegierde angeseuert, und zur nacheiserung gereizet.

man selbst in der kleidung, in dem vorrechte kapven oder hüte von einer anskändigen form zu tragen, voraus auch durch eigene pläze in kirchen
und schulen, die ältern kinder von denenzenigen
auszeichnete, welche noch nicht tüchtig sind in der
wisseichnete, welche noch nicht tüchtig sind in der
wisseichnete, welche noch nicht tüchtig sind in der
wisseichnete, welche noch nicht tüchtig sind in der
wisseichnete ines bauren unterrichtet zu werden.
Dergleichen verfügungen hören auf klein zu scheis
nen, wenn man sie mit den wirkungen vergleis
det, die dadurch erreicht werden können.

Das gewöhnlichste und unfehlbarste mittel, die wetteiferung aufzuweken, sind die prämien und mäßigen vorzüge, welche die lehrbegierde ansporzen, ohne die eigendünkel zu nähren \*\*).

Dieses ist auch das mittel, das wir anrathen, um die jünglinge vom zehnten oder zwölsten jahre II. Stüf 1766. D an,

<sup>&</sup>quot;) Num. I. III. IV. \*\*) Num. IV. VIII.

an, auf die ersten Erklärungen aus der Natur, lehre, aufmerksam zu machen. Wir konnen es aber nicht zu oft wiederholen, daß hier keine wörtliche fertigkeit des gedächtnisses gemennt ist. Solche blinde abrichtungen schiken sich für thiere, und nicht für vernünftige menschen.

Man bestimmet also einen theil der gewöhnlichen Schulpreisen denen schülern, die ben angestellter verhör über physische und landwirthschaftliche fragen die sicherste anzeigen deutlicher begriffen werd den gegeben haben.

Da wir die physischen Anfangsgründe für die Landschulen nur in sehr wenige faßliche historische säze einzuschränken wünschten; so könnte sie, je nach den kräften der schüler, zeitlich mit praktischen versuchen begleitet werden.

Nachdem die schüler z. er. in den allgemeinsten kennzeichen der erdarten unterwiesen worden, muß ten sie in dem fertigsten und heftigsten gebrauche des verschiedenen werkzeuges geübt werden. konnten auf die proben der fertigkeit und des gus ten verstandes ben dem haken, dem graben, dem umwerfen der erde mit der schaufel u. f. f. ange messene preisgeschenke gesett werden. Diese muß. ten aus egbarkeiten von einheimischen erdfrüchten bestehn, um die wahrheit fühlbarer zu machen, daß die nahrung, der zins eines wohlgewarteten bodens ift. Oder es konnten hierzu selbst einiche den kräften der kinder anskändige werkzeuge dies nen, und diese mussen von geschikten meistern nach vollkommenen modellen verfertiget senn, damit das iunce

suten werkzeuges unterscheiden lehrne \*).

So leicht diese ersten verrichtungen scheinen, so nachläßig werden sie gemeinlich ausgeführt. Die anzahl nicht bloß nur sleißiger, sondern auch gescheider, verständiger tagelöhner, ist aller orten gering. Das ist sür das volt selbst ein grosses übel, seine arbeit wird dadurch immer verlängert, ost verdoppelt. Ben den gemeinen werken sind die geschiktesten handgrisse, die stellung der arbeister, ihre ordnung um einander behüldich, oder doch nicht hinderlich zu senn, so viele wichtige umstände, von denen die ersparung bender, der krästen und der zeit, abhangen, und die folglich in dem besondern salle der frohnungen allein sür das volk einen großen gewinn ausmachen können.

Mach der ersten anleitung zu diesen allgemeinsten handgriffen, müßte man das junge volk dies selben mit einer eigenen bestimmten absicht verknüs pfen lernen; die knaben würde man z. ex. gruben in verpstanzung junger bäume, zum einlegen der reben, zu ansezung eines hekenzaunes bereiten, und die verpstanzungen mit der nöthigen sorgfalt verstuchen lassen. Diese proben würden auf gemeisnem erdrich angestellt, damit man durch vergleischungen von dem erfolge urtheilen könne.

Die mådchens müßten eben so mit umgraben schäftiget werden.

D 2

Das

<sup>&</sup>quot;) Num. VIII.

Das wäre zugleich eine gelegenheit, die einen von den verschiedenen arten nüzlicher baumfrüchte, die andern von der verschiedenheit der gesündesten und schmakhaftesten gartenkräutern zu unterrichten. Eine kenntnis, die das leben dieser leute versüssen würde, ohne sie zu einer schädlichen verzärtelung des gaumens zu versühren.

Da dergleichen übungen gesellschaftlich, und an bestimmten tagen und stunden, verrichtet werden müßten; so würde das junge volk einerseits gewöhnt zu gemeinschaftlichen arbeiten ihre kräfte zu vereinigen, und ben einer nüzlichen wetteiserung sich auch der ordnung und genauigkeit zu besteißen.

Man seze sich aber dieses zum beständigen all genmerke, mit den gelungenen versuchen einer se den arbeit eine belohnung zu verknüpfen, die zu der absicht dieser arbeit gehöre.

Dadurch giebt man derselben in den augen der jugend einen werth, und die begriffe von lust und ehre vermählen sich mit den begriffen von pslicht und mühe. Man lasse z. ex. den preis für jüngt linge, die sich in der pflanzung der bäume die gesschiftesten beweisen, darinn bestehn, daß ihnen vergönnt werde an der öffentlichen strasse, nach einer vorgeschriebenen reihe und entsernung unter einander, nüzliche bäume anzusezen, und wosern es ohne den schaden desselben geschehen kan, ihr ne namen in die rinde einzuschneiden; so werden den die zugänge jedes dorfes mit denkmälern desselsses auf unkosten der nüzlichsten ehrbegierde geschmült,

schmütt, und diese zeugen des verdienstes der jusgend werden über die lezten tage ihres lebens einen trostvollen schatten streuen.

Da wo die lage des ortes die ansezung solcher alleen nicht erlaubet; da mag nichts desto weniger von der hand des geschikken sohnes, an dem hause des vaters, eine Rebe oder ein Baum gepstanzet werden, der mit wachsenden ästen, ein bild des wachsenden segens, in der folge der zeit über diese ehrwürdigen wohnungen einer emsigen vergnüglicheteit sich verbreiten \*).

Die mådchens denn sollen zu proben ihrer wifsenschaft in dem kenntnisse der nüzlichen Küchengewächse, und in der wartung derselben, aufgefordert werden: und ihre prämien werden in einem nüzlichen Garten-oder Hausgeräthe bestehn.

So mußte ferners die jugend von der leichtern arbeit zur schwerern fortgeführt werden.

Es ware zu weitläuftig alle stuffen dieser anleitung zu der landwirthschaft zu durchgehn.

Ben allen hat man sich vorzusehen, daß ein deutlicher unterricht der praktischen anweisung vorzehe; daß der sleiß und eine geschikte sertigkeit durch eine nüzliche ehrbegierde angesport werden, und durch die erwartung solcher prämien, die mit der absicht der unterweisung einiche verwandtschaft baben. Nicht alle geschäfte eines bauren müssen oder können in einer solchen praktischen landschule gelehrt werden, verschiedene müssen der vätterlisgelehrt werden der vätterlisgelehrt werden, verschiedene müssen der vätterlisgelehrt werden der vätterli

") Num. VIII.

chen fürsorge überlassen bleiben: wie z. eremp. die wartung des viehes, die zubereitung des dunges, der gebrauch der sense, der sichel, des stegels. Nichts destominder kan über alle dergleichen stüte der bauerswissenschaften vorhergehender unterricht von größem nuzen senn; und es haben auch hiet abzulegende proben und auszutheilende prämien plaz, um den seiß, durch die wetteiserung, alle zusporren.

Neben dem was unmittelbar in den Feldball einschlägt; so kan der landmann kaum entbehren von verschiedenen handwerken einen ziemlichen be griff zu haben. Die verfertigung der mannigfal tigen werkzeuge, geräthe und geschirre von holb eisen, leder, soll ihm wenigstens so bekannt senn daß er die gute derselben zu beurtheilen, und ihre mangel wieder auszubessern, wisse. Er findet da durch, nebst der ersparung der auslagen, einen nüslichen anlaß, sich in der müßigen winterszeil zu beschäftigen. Eben diese wintertage wurden am besten darauf verwendet, die junglinge in bet drerler = auch in der gröbern schreiner, und zimmer arbeit zu üben. Durch eine angemeffene aufmun terung hiezu könnten dem landvolke vielfältige wege zur anschlägigkeit eröfnet werden, die zu sei nem berufe dienen, und gleichwol zu keiner eigent lichen kunft gezählt werden dorfen.

Denn man vermuthe nicht, daß die urhebet dieser bisher angebrachten anschlägen geneigt seinen, die bauersleute in solchen handwerken und kulten unterrichten zu lassen, welche den bürgern der städte vorbehalten sehn sollen, und dadurch diesen seitern

lettern ihre vorgeschriebene nahrungswege schwer zu machen. Sie halten es im gegentheil sur sehr wichtig, daß die nothige abhänglichkeit, und der zwischenhandel bender stände, der bürger und landleute, im gleichgewichte erhalten werden \*).

Ich übergehe hier, aus mangel des raumes, viele gründliche anmerkungen, die in den vor mir ligenden schriften vorkommen; zum beweise, mit wie vieler klugheit die anlegung neuer Fabriken einzuschränken sen, damit dieselben nicht den gewinn des Pfluges, durch die entziehung der nöthigen hände vielmehr verringern, als daß sie ihn durch die verhöhung der fruchtpreisen, vermehren.

Es ist eine nicht ganz ungegründete klage, daß die stillen geschäfte, und vornehmlich diejenigen, so sizend getrieben werden, wie die spinnerenen, auf die gesundheit des volkes eine nachtheilige wirzung haben: und es ist zu bedenken, daß der blühende zuständen zuweilen abhänget, und die leute, so sich einmal damit beschäftigen, schwerlich wieder zum pfluge zurükkehren.

Wir wollen damit dergleichen industrie nicht blosserdingen verworfen haben. Unstreitig haben in verschiedenen bergländern \*\*) die einwohner in den spinnerenen ein mittel gefunden, ihr leben geschäftiger, und durch den davon erspriessenden geswinn bequemer zu machen.

D 4

EB

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

Appensell, Toggenburg, Glaris und Werdenberg.

Es sollte auch der Policen nicht schwer fallen, dem mißbrauche solcher fabrikationen dadurch zu steuren, wenn dieselben in gegenden, die zum Akerbau geschikt sind, demselben untergeordnet, und in die winterszeit eingeschränkt würden.

Es geben auch diese arbeiten immer einen an gemessenen verdienst für das frauenvolke überhaupt, und die gar alten oder noch ganz jungen insbesonders; und sie haben eine so genaue verknippfung mit den pslichten ihres geschlechts, das sie in gewisser maasse unterstüzet zu werden verdienen. Nun können wir dieselben nicht wohl anpreisen da wo vorzüglich von der vorbereitung der Ingend zum Feldbau die rede ist \*).

Nach allem dem was von den praktischen Land, schulen bisher gesagt worden, wird man billig fordern, daß die möglichkeit von der ausführung eines solchen vorschlages näher angezeigt werde.

Wo finden wir tüchtige Lehrmeister in dem Land, dan? Wie sollten selbige belohnet werden? Went wird die aufsicht über diese praktischen Schulen übergeben? Wo sollen die nothigen prämien her genommen werden \*\*)?

Wenn die Auferziehung zur absicht haben solls die menschen zu ihrem künstigen beruse tüchtig, und in der denselben vorbestimmten lebensart glüklich zu machen; so soll die Erziehung des Landvolks unmittelbar dahin abzielen, sie durch einen geschikken

P) Num. II. VI.

<sup>\*\*)</sup> No. VIII.

schikten Landbau zu einem vergnügten leben zu führen.

Wir wollen das bereits gesagte nicht wiederholen. Wir sezen jest als eine erwiesene sache zum
vorans, daß wo ein Fürst seine unterthanen arbeitsam zu machen, und den Landbau erst in größern stor zu bringen wünschet, derselbe diese hofnung nicht auf die eigene einsicht der bauren, und
auf die freywillige verläugnung ihrer angeerbten
vorurtheile bauen soll, sondern daß er mit gröstem sleisse den samen der neuen entdekungen in
lunge gemüther ausstreuen muß, wo die vorurtheile noch nicht wurzel geschlagen haben.

Diesen zwet zu erfüllen, darf man weder die lungen landlente allzuviel anstrengen, noch die jeligen schulen ganzlich benseits sezen. Da es aber nicht mehr darum zu thun, das volk der barbarie, der idolatrie, oder einer in unsern augen irrigen secte, zu entreissen: da ferners die köpfe des jungen bauernvolks die theologischen Lehren selten fassen, und dennzumalen noch gemeinlich schwer verdauen: da endlich auch eine sehr mittelmäßige übung im schreiben und lesen, für den landmann das nüzlichste ist; so darf man es ganz fren sagen, daß der unterricht in den schulen auf eine kurzere zeit, und vornehmlich auf eine kurdere anweisung sollte eingeschränkt werden. Dafür waren einiche stunden des tages, in der frengsten winterszeit, da die schoos der erde verschloß len ist, zureichend genug; wenn auch noch einiche auf die theoretischen Unterweisungen in der Land-Phosic verwendet murden.

Nun wer soll der jugend diese physische Vorlessungen thun? Warum sollte man zweiseln, das verständige männer, dergleichen die schulmeiset senn sollen wenn ihnen gute bücher hierzu über liesert würden mit zurathziehung der Hrn. Pfart, herren, sich nicht leichter in den stand sezen sollten, einiche physische Lehren, die nach der fähigteit des volkes ausgewählt worden, diesem zu erklären, als sie jezt in der Vorbereitung zur Religion zu thun fähig sind?

Die Pfarrherren sind an vielen orten allzusekt beschäftiget, als daß man sie mit einem großen theile dieses neuen landunterrichtes beladen konnte. Doch ist dieses nicht der allgemeine fall aller ohne unterscheid. Sie erfüllen ihren wichtigen berufden menschen in dem wege des Heils vorzuleuchten, auch dadurch, daß sie dieselben, zu ihrer bestimmung auf erden, tüchtiger machen helsen.

Dieses könnte auch, ohne vermehrung ihrer gerschäfte, erzielt werden: wenn sie einen theil der jenigen unterweisung, die ihnen vorbehalten ist, hiezu wiedmeten.

Es wird auch wohl niemand dieses für eine entheiligung des Sabbats halten, wenn nach einer ordentlichen abwechslung in den öffentlichen Kinderlehren einiche Säze der Physic behandelt, und mit einer kernreichen Moral verbunden würden. Und das wäre wiederum kein übel, wenn der dogmatische unterricht dadurch enger eingeschränkt werden müßte.

In absicht auf die praktische schule ist noch wei

niger zu befürchten, daß sich nicht tüchtige anführer vorsinden. Die oberaussicht würden die Herren vielleicht nicht ungerne übernehmen. Zur belohnung dörfte man solchen lehrmeistern nur ein stüt von dem fast aller orten überslüßigen gemeinlande einränmen, unter dem bedinge: daß selbiges nach einer vorgeschriebenen art angebauet werde, um die muster einer bessern cultur darzugeben.

Der Fundus zu den nothigen Pramien scheinet mir auch von keiner unübersteiglichen schwierigkeit. Borerst wünschte ich, daß ein theil der jezigen Schulprämien hiezu angewendet wurde. Denn wenn auch gleich nicht alle schulkinder, wie es lest geschieht, ohne unterscheid des fleisses und der gabe, ihre Pramien erhielten; so ware dadurch nur einem gegenwärtigen mifbrauche abgeholfen. Und kinder, die in den schultalenten, die jest allein in betrachtung gezogen werden, zurut geblieben, könnten von andrer, und ohne zweifel, in absicht auf ihren stand, grössrer verdienste wegen, des steisses und der geschiklichkeit in den handars beiten, getröstet werden. Ich wünschte aber, daß die Pramien nicht in geld, sondern, wie schon gemeldet worden, in unschuldigen Vorzügen und Ehrbezeugungen, (wovon noch unten weiters getedt werden soll,) und in dem producte selbst der probe über bestehen, damit die einbildungstraft der jugend immer auf den wichtigen gegenstand dieses unterrichts, das ist, auf die vortheile und die glükseligkeit eines arbeitsamen lebens, und eines geschiften fleisses, geheftet werde. Wenn wir

auch forderten, daß diejenigen alle, die mehr obet weniger, mittelbar oder unmittelbar, die einkunst der erde, die früchte seines schweises, mit dem landmann unbenüt theilen , daß diejenigen alle welche die mehrere Bevölkerung des landes, del gröffern wohlstand unter dem volke, als patriotes wünschen, als grosse eigenthümer suchen sollen auch etwas zu diesen angegebenen aufmunterung mitteln bentragen, ware das zuviel gefordert? wart das nicht in betrachtung des nuzens, der auf die gröffern, von dem wohlsenn der kleinern zurül fliesset, sein geld auf den reichsten wucher ange legt? Ist das nicht, in absicht auf das reinere gemeinnüzige gefühl, der leichteste weg, mit fren williger abgabe eines entbehrlichen pfennings, den gröffesten nugen zu schaffen?

Man bekummere sich nicht dafür, wie die ein mahl auf die jugend gemachte eindrüte, sich auf die folgenden jahre erhalten. Eben die beweise des benfalls, den die jungen schüler empfahen, werden auf die eltern zeugen desselben, eine glut liche wirkung thun. Es ist aber ein sehr wichti ger weg die achtung für die klasse der landleuten auf eine weise darzuthun, die denselben in ihren eigenen augen einen vernünftigen werth geben muß. Dieser weg ist die fenerlichkeit öffentlicher feste: Die erwartung derselben: das gewimmel der herzulauf fenden: das verlangen an der fenerlichkeit theil 311 nehmen, oder die erinnerung, daran theil genom' men zu haben: das richterische vergnügen der zu schauer; alles wirket hier, den eindrut zu verstäte ken, den öffentliche auftritte von aller art in der einbildung einbildung des pobels zurüklassen. Ohne der fenerlichkeiten zu gedenken, die den Gottesdienst ehrwürdiger, das oberkeitliche ansehen glänzender, und das richteramt furchtbarer machen sollen.

So hat fast jeder stand seine Ehrensestäge, die die augen der leuten auf sich zu ziehn, ohne allein der Akerbau; und gleichwohl könnten ganz gewiß mit weit geringern auslagen, als wir öfters in den städten auf sehr elende schaugepränge verschwenden, und mit weit grösserm nuzen einiche Feste dem Feldbaue zu ehren gestistet, und gesepret werden.

Wir finden wirklich unter uns einiche exempel öffentlicher Aufzüge, die sich auf einiche theile der kandwirthschaft beziehen, und zu weitrer ausdehhung ähnlicher gebräuche aufmuntern sollten. Wir ind es gewohnt unsere Aelper mit einer art von sterlichkeit auffahren, das ist, ihre heerde zu Alp treiben, zu sehen. Sie suchen einen ruhm in der menge, in der reinlichkeit, in dem wohlstande des biebes: sie erscheinen in ihren sonntagskleidern. Den Stier, der anführer der heerde, schmuken se mit kränzen: das verschiedene geläut der schäls len: das freudige gebrul des viehes, das von serne den berg wieder grüßt: das jauchzen und luruffen der treiber: die allgemeine bewegung, and das erinnern an die wiedereingetrettene schöne lahreszeit: alle diese umstände machen den aufzug angenehm für den zuschauer, als die begierde gefallen hier für die actoren nüzlich senn kan.

Eine noch eigentlichere art der fenerlichkeit soll Bivis, und vielleicht an andern orten, wo der Reben-

Rebenban getrieben wird, eingeführt senn; da die rebleute einen öffentlichen aufzug halten, und ben der darauf erfolgenden besichtigung der weih berge, die nachläßigen besizer mit einer strasse bes legen.

Ich wünschte, daß man darauf bedacht wäres die vornehmsten zeitpunkte der landarbeit, den eins tritt der sogenannten haustage, oder die zeit der sommersaat, die heu- und getreiderndten, weinles se, und die zeit der herbst- oder wintersaat, mit einichen unschuldigen ceremonien zu sepren.

Die dkonomischen Gesellschaften sollten hier mit ihrem exempel vorgehn, des jahres ein oder zwer mal diffentliche Versammlungen halten: die Promien mit einicher seperlichkeit austheilen: einiche Gebräuche zu stiften trachten, um die achtung auf den Feldbau zu vermehren, und an solchen unsschuldigen vergnügungen des landvolks theil nehmen.

Der nächste sonntag vor dem antritte jedes der merkwürdigsten zeitpunkte in dem jährlichen cirkel der landarbeit, müßte einem solchen Feste gewied met senn. Die Gottesdienstliche verrichtungen der selbigen tages müßte mit einem gebätte und gesang angehoben, mit einer kurzen errinnerung der sakslichsten physischen und dkonomischen Bemerkungen über die bevorstehende arbeit begleitet, und mit einer kernhaften moralischen Nuzanwendung beschlossen werden.

In der günstigern jahreszeit lasse man die gemeinde in ordentlicher Procession auf das offene feld feld sich begeben, und daselbst ein segen von dem munde eines Pfarrers oder eines Vorgesezten emspfahen. Hier wird es auch die bequemste gelegenheit senn, das verdiente lob dem vorzüglichen stisse der jünglinge oder mådchens zuzutheilen; und die jüngern durch so öffentliche erempel auszusors dern.

Ich rathe aber an dergleichen ländlichen Festen nicht nur eine geziemende frölichkeit dem volke zu gestatten, sondern würklich dieselbe zu begünstigen; so gewöhnen sie sich mit den begrissen der arbeit angenehme nebenbegrisse zu verknüpfen. Die freude ist ein günstiger sonnenschein sür die keime der gessellschaftlichen tugenden. Die selbstzusriedenheit ist das maas unserer bereitwilligkeit gegen andere.

Ich verspreche mir von einem freudigen volke mehr einigkeit, und eine ausrichtigere ehrerbietung gegen seine obern \*).

Wenn nebst dergleichen öffentlichen ausmuntetungen noch die mehrern herrschaften, die reichens
lasser großer landgüter, sich werden angelegen senn
anzusellen, unter den augen des bauernvolkes versuche
abmung anzusrischen, wenn wir viele de Zoutes
haben werden, die sich nicht damit vergnügen,
hre bestzungen auf den größen grad von product
kluge anreizungen aufzuweken \*\*), und nach dem
eremvel

<sup>\*)</sup> Num. VIII.

<sup>5)</sup> Herr de Boutes, Herr zu Champvent, wünschte

erempel des Verfassers der Wettschrift Num. I. (den wir für einen würdigen beförderer der landwirthschaft halten müssen), die vorurtheile des pobels durch anweisung und hülfe zu bezähmen; dent können wir uns ganz gewiß einen großen flor des Landbaues unter dem nachstfolgenden geschlechte versprechen \*).

In China, in demjenigen lande, das vor allen andern auf dem ganzen erdboden durch einen blühenden Feldbau und eine starke Bevölkerung berühmt ist, legt der Kanser des jahrs einmal die hand an den pflug, und die grossen des reiches, welche

seine herrschaftsangehörigen von dem übeln gebrau che der doppelgarben zu entwöhnen, weil das auf laden derselben, wegen der starken anstrengung der kräfte, sehr gefährlich ist, und ben dieser methode viel mehrere ähren verlohren gehen. Da sie nul seinen dlossen vorstellungen nicht gehör gaben, hofte er durch die darbietung eines wirklichen ge winnes sie zu bereden. Zu dem ende liesse er von der kanzel ankunden: daß er anskatt der eilften nut jeweilen die zwölfte garbe für den zehnden von den jenigen åkern fordern werde, auf welchen die gar ben nur einfach wurden gebunden fenn. hieß auch von dem schönsten getreideaker nur die vierzehnte, von dem zwepten aber nur die drenzehnte garbe aufzuheben: alles aber unter dem bedinge der einfachen garben. Wir glaubten dieses benspiel verdiene zum muster für so viele ähnliche fälle and geführt zu werden.

<sup>\*\*)</sup> Num. I. III,

welche in der zeit gern dem Fürsten nachahmen, find verpflichtet, ein gleiches zu thun. In Schweden, wo das klima so wenig den fleiß der menschen begunftiget, ift man zuerst auf die verbesserung der theorie des Feldbaues bedacht gewesen, daselbst macht auch der baurenstand eine eigene klasse im gemeinen wesen aus, und hilft zu seinen anliegenheiten rathen. So grosse aufmunterungen bezwingen die natur; ehre und frenheit stärken die arbeitenden hande, unter denen endlich einoden mit bluthen und saaten geschmuft werden. erempel der vornehmen wurde gang gewiß zu bewirkung der sittlichkeit und des fleisses unter dem kandvolke fruchtbar senn, wenn ein theil derjenigen zeit und besjenigen geldes den reinern vergnugungen und den pflichten eines vernünftigen land. lebens geweißt wurde, die jest von den meisten lungen leuten von stand in einem leeren zirkel unbedeutender geschäftigkeit vertändelt werden.

Die Gesegebung könnte also mehr als einer klasse von menschen rathen, wenn sie die Patricier zu dem geschmake an dem landleben zurüksührte. Vor Altem ersorderte es die lage der Republik, daß die ausmerksamkeit der bürger, von denen sie den meisten schuz und den besten rath bedurste, mehr don der besorgung ihrer ländlichen Privatökonomie abgezogen, und näher auf die anliegenheiten des gemeinen wesens gehästet werde. Mit den umstänzden des staates hat sich unsre denkungsart allerdings geändert. Wir bauen jezunder die hofnung unsers drivatglüks fast allein auf den staat, und dieses anliegen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen ist es, das unser so viele von dem landzulichen viele von dem vie

leben abwendig machet. Treibt uns endlich der ekel unfrer mauern in die frenere luft, so schleps ven wir unsern unnügen und unbequemen pracht unsern mußiggang und unsre kindische zeitvertriebe mit uns dahin, wo der abstand dieser lebensart gegen das natürliche und vernünftige nur desto merkbarer wird. Es ware zu wünschen , daß un fre kinder mehr auf dem lande erzogen wurden, ohne die physischen und moralischen arunde zu be rubren, die dieses rathen; so wurde die einpstan zung einer frühen neigung zum landleben selten in der folge jemanden nachtheilig, aber gewiß vielen nuzlich senn, und der Feldbau wurde mehrere er läuchtete beförderer unter denen gewinnen , deren begriffen und grundsäzen sein schiksal abhan gen fan \*).

Die sache verhält sich leider in einem großen bezirke des landes ganz umgekehrt. Die landwirthschaft wird von den bürgern wenig getrieben, und die bauern haben eine unglükliche ehrbegierde sich in den herrenstand zu erheben. Die vielen grichtschellen, zu denen sie gelangen können, der geschmal an kriegs und kammerdiensten erfüllen diese leute von jugend auf mit einer blinden hochachtung sür den armseligen schein eines affectierten bürgeranssehens, welches in vergleichung mit der soliden einfalt und dem bäurischen wohlstande vieler uns seinfalt und dem bäurischen wohlstande vieler uns seinfalt und dem bäurischen wohlstande vieler uns seinfalt und dem bäurischen muß. Diese Provinst die Waat, ist es vornehmlich, wo der Feldbau die aufmunterung und den schuz des landesherrn bedarf.

<sup>\*)</sup> Num VIIL

bedarf. Hier ist es nothig, die Auferziehung des junges landvolkes nach ihrem eigentlichen zweke einstwichten, und sie dem unglüklichen hange nach einem verschiedenen stande zu entreissen.

So einen nachtheiligen begrif wollen wir uns von der gemuthsverfassung und dem herzen dieses volks nicht machen, daß wir an der verbesferung seiner begriffe schlechterdings zweifeln sollten, wenn es durch einen bessern unterricht angeleitet, durch augenscheinliche versuche überzeuget, durch Prämien und Belohnungen aufgewett, und endlich auch gewiß gemacht wird, daß der Landesfürst für seinen fand die verdiente achtung heget. Dergleichen anstalten werden gang gewiß zum grösten segen des landes, so wie zur gröffen ehre der regierung, dasjenige licht, dessen die menschen zum meisten bedörfen, über die nation ausbreiten. Durch sie sindet der Landesherr den kurzesten weg zu erfüllung seiner theuersten pflicht, das volk weiser, ver-Inügter und glüklicher zu machen \*).

# 6.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0

#### Unmerfung.

würdiger exempel einer klugen mildthätigkeit einige gute wirkung zu hoffen, und man darf in dieser ihun. Wir glauben daher, es sen hier der ort, dessen diffentlich zu gedenken, was uns von den großen wohlthaten der Madam D... F... 8 bes

") Num. IV. VI. VII.

kannt worden ift. Diese fromme und großmuthige Dame, aus Frankreich gebürtig, hat sich in einer Stadt in der Waat niedergefest, um die frenheit ihrer Religionsubung zu genieffen. Sier find von ihrer wohlthatigen hand in einem jahre ben zehntausend franken an die nothdürftigen ein wohner gedachter fadt und bes daben liegenden pogtenbezirkes ausgetheilet worden; ohne der dars gereichten arznenen und andrer barmberzigen wer te zu gedenken: und diese allmosen werden hier nicht so unnothig angewendet, als es unterweilen geschieht, wo sich die reichen gutthäter nicht zu dem armen volke herablassen; eine nachläßigkeil welche den stärksten vorwand unfrer enthaltsamkeil in allmosen darreicht. Was uns aber vorzüglich von den liebeswerken dieser Dame einer anzeige wurdig scheinet, ift die stiftung einer jahrlichen rente von Liv. 220, um aus beiden helften dieset summe ein armes einheimisches madchen, und ein armes refugiertes madchen auszusteuren. Sechsig franken werden ihnen an dem hochzeittage, und fünfzig franken nach neun monaten ausgezählt! wofern keine voreilige schwangerschaft ihnen zum vorwurfe gereichet. Der nüzliche zwek der allmo sen ist ein sehr wichtiger gegenstand der policen; weil die unbedingte verschwendung derselben höchst schädlich ist, und auf der andern seite eine kluge anwendung ihre wirkungen zum gemeinen bestell verdoppeln kan.